

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 118 (1992)

Heft: 5

Artikel: "Die Welt ist überall im Jammertal"

Autor: Hönes, Winfried / Anna [Hartmann, Anna Regula]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Welt ist überall ein Jammertal»

Christoph Kolumbus hat nicht nur – irrtümlicherweise, denn er suchte ja den kurzen Seeweg nach Indien – Amerika entdeckt, sondern im Lauf der letzten fünf Jahrhunderte Dichter und Schriftsteller zu Texten inspiriert. Darin wird Kolumbus ganz unterschiedlich

behandelt bewundernd, schwärmend, ironisierend, witzig, verächtlich, beschimpfend ... je nachdem, ob man den Genueser Seefahrer als kühnen Entdecker oder als ersten kolonialistischen Plünderer der «Neuen Welt» betrachtet.

um

Der Indianer, der als erster den Kolumbus sah, hat eine böse Entdeckung gemacht.
Georg Christoph Lichtenberg

Amerika
Amerika, dem mein Verlangen
Schon immer gilt und nimmer ruht,
Trotz Deiner prächtig bunten
Schlangen,
Trotz Deiner heißen Sonnengluth,
Amerika, Du Land der Träume,
Du Wunderwelt, so lang und breit,
Wie schön sind Deine Kokosbäume
Und Deine rege Einsamkeit!
Friederike Kempner

... wenn die Spanier in ein Land oder
in eine Gegend kommen, wo die Ein-
gebornen zahlreich sind, ... sie da-
ring, dann ... veranstalten sie ein ...
großes Gemetzel, um die Eingebornen
in Furcht zu versetzen, so
dass sie, wenn sie nur den Namen
der Christen vernehmen, zittern wie
vor dem Teufel.
Bartolomé de Las Casas

Viele halten aber Amerika für ein
Schlaraffenland, so oft und leicht
sie auch von zurückgekommenen
Auswanderern die Antwort hören
könnten: «O lieber Herr, die Welt ist
überall ein Jammertal!»
Karl Julius Weber

Wenn ihr die Orientierung verloren
habt, bedeutet das noch lange nicht,
dass ihr Amerika finden werdet.
Radivoje Bojčić

Wir haben das körperliche Indien
gesucht und haben Amerika gefun-
den; wir suchen jetzt das geistige In-
dien – was werden wir finden?
Heinrich Heine

Winfried Hünies hat die auf dieser Seite platzierten Zitate in folgenden Werken gefunden:
Radivoje Bojčić in: «Mit dem Kopf durch die Wand», Styria, 1998; Bartolomé de Las Casas über die Grausamkeiten des spanischen Gouverneurs Ovando auf La Española (um 1505), in: «Zeugen ihrer Zeit», Piper, München und Zürich, 1983; Bernal Díaz del Castillo nach einem Geleitz vor Tlaxcala (1519), in: «Zeugen ihrer Zeit», Piper, München und Zürich, 1983; «Kolumbus im Gespräch mit Amerigo Vespucci», in: «Gesammelte Werke von Kurt Tucholsky, Band 10», Rowohlt, Reinbek, 1976; Heinrich Heine: «Aufzeichnungen» in «Sämtliche Schriften», Band 11, cop., München und Wien, 1976; Friederike Kempner: «Der schlesische Schwann», Heidenheimer Verlagsanstalt, 1953; Georg Christoph Lichtenberg: «Das endgültige zynische Lexikon», Hoffmanns Verlag, Zürich, 1985; Wladimir Majakowski: «Christopher Kolumbus» (1925), in: «Werke in zehn Bänden», Band 1, Suhrkamp, Frankfurt, 1987; Joseph Roth: «Die Tangos», in: «Werke 3», Klempner & Witsch, Köln, 1991; Karl Julius Weber: «Demokratisches oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen», in: «Die Nationen», Henschel, Leipzig, 1927.

Da klettert
Kolumbus
hinauf in die Takel,
die Augen quellen
im Schaum
aus den Höhlen.
Dann zeigt er
den Leuten
ein hübsches Spektakel:
das Ei des Kolumbus –
und bringt sie
zum Grölen.
Wladimir Majakowski

Zwischen jenem spanischen Gesindel des Kolumbus, das mit billigen Taschenspiegeln die Indianer überlistet, und der zivilisatorischen Moral des modernen Ingenieurs, der im Namen der Aufklärung die Radiostationen in der Wüste errichtet; welch ein geringer Unterschied! Unter dem Motto: «Die werden aber staunen!» handeln alle Eroberer und Kulturverbreiter. Und wie sie gestaunt haben, als sie die Syphilis bekamen, die Eisenbahn, die Sklaverei!
Joseph Roth

Kolumbus (nimmt das Ei, blättert es auf und isst): Herr Amerigo, wenn Sie wieder einmal ein Buch schreiben, dann seien Sie etwas vorsichtiger. Das Ei des Kolumbus ist eine reizende Geschichte, nur leider von A bis Z erfunden. Ich fürchte, genauso wird es mit Ihrem Amerika sein.
Kurt Tucholsky

Ich habe sieben Jahre am königlichen Hofe zugebracht, und alle, mit denen man über dieses Unternehmenseherz, erklärte es für einen Scherz. Jetzt aber fragen selbst die Schneider um Erlaubnis, auf Entdeckungsfahrten zu gehen.
Christoph Kolumbus

Wir schliefen in der Nähe eines Baches, und behandelten unsere Wunden mit dem Fett eines dicken Indianers, den wir getötet und aufgeschlitzt hatten, denn wir hatten kein Öl, und speisten sehr gut, und zwar einige Hunde, die die Indianer als Nahrungsmittel züchten ... sie hatten selbst die Hunde mit fortgenommen, aber diese kehrten nachts zu ihren Heimen zurück, und wir fingen sie.
Bernal Díaz del Castillo

